



LESERFORUM

SAMSTAG, 31. OKTOBER 2015

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG

PFORZHEIMER ZEITUNG | 70

WOCHEN-ENDE

Mittendrin statt nicht dabei

MAREK KLIMANSKI
Stellvertretender PZ-Chefredakteur,
mal ganz subjektiv



„Der Tod ist für mich kein Tabu und war nie eines. Dafür habe ich zu viele kluge Sachen darübergelesen.“

ICH LIEBE MEIN LEBEN. Aber wie wir in der Redaktion so darüber nachgedacht haben, die Allerheiligen-Ausgabe der PZ dem Thema „Tod und Trauer“ zu widmen, ist mir mal wieder klar geworden, dass der Tod für mich kein Tabu ist und nie eines war. Dafür habe ich zu viele kluge Sachen darübergelesen. Vor allem aus der Feder oder dem Mund von Menschen, denen die leichte Muse mit einem Schuss Melancholie zu eigen war.



Von Woody Allens „Ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich möchte nur nicht dabei sein, wenn es passiert“ über Wolfgang Ambros’ „Es lebe der Zentralfriedhof mit allen seinen Toten“ bis hin zu der Antwort, die Billy Wilder auf die Frage gegeben haben soll, wie er denn sterben wolle: „Erschossen im Alter von 101 Jahren von dem Mann, mit des-

sen Frau ich gerade im Bett liege.“ Wunderbar, alles drei. Vor allem, weil es einem gewissen Hang zur Inszenierung nahe kommt, der mir aus berufenem Mund nachgesagt wird. Und natürlich möchte ich, ganz wie Woody Allen, nicht dabei sein, wenn es passiert.

Aber meine Beerdigung würde ich schon gerne sehen. Von oben. In der Hoffnung, dass viele Leute da sind, denen ich zu Lebzeiten etwas bedeutet habe. Meine Kinder natürlich. Und deren Mütter. Und die, die das beinahe geworden wären. Im Idealfall Enkel, mindestens, vielleicht Urenkel. Einige letzte Freunde. Dazu aus erster Hand Trauer über einen zumindest

satzmäßig erheblichen Verlust ein oder zwei Vertreter der Brauereibranche. Und ein Redner, der sich und die Anwesenden daran erinnert, dass ich als Zeitungsmann auch mal Leute geärgert habe. Am Ende ein guter Sänger, um zum Ausmarsch das Stadionlied „You'll Never Walk Alone“ zu singen, bevor es dann draußen Freibier gibt. Es soll geweint und dann gelacht werden. Und für mich soll's drüben weitergehen. Gerne fast wie vorher. Schön war's.

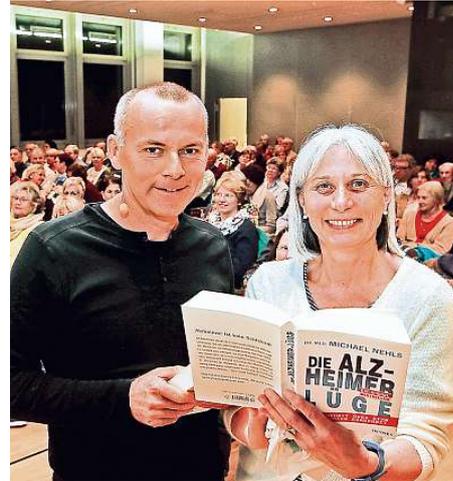
Aufklärung ist entscheidend

In einem Leserbrief vom 17. Oktober 2015 wird, und zwar ohne den geringsten Gegenbeweis zu liefern, behauptet, dass meine Erklärung zur Alzheimer-Entstehung falsch sei – und damit auch gleich die gesamte Forschung der letzten Jahrzehnte infrage gestellt, die meine These stützt. Zudem wird mir vorgeworfen, dass meine Begründung von Alzheimer als Mangelkrankheit niemandem nütze, sondern ich vielmehr den Betroffenen auch noch die Schuld dafür in die Schuhe schieben würde, dass sie überhaupt an Alzheimer erkrankt sind.

Das wäre in etwa so infam, wie wenn man den Millionen an Skorbut verstorbenen Seeleuten im Nachhinein schuldhaftes Verhalten vorwerfen würde, weil sie auf ihren langen Seereisen zu wenig Obst und Gemüse zu sich genommen hätten. Schließlich wusste damals niemand, dass ein Vitamin-C-Mangel die tödliche Krankheit verursacht, bis Ärzte den Fehler in der Ernährung der Seeleute entdeckten.

Hätten die Ärzte ihr Wissen nun besser zurückhalten sollen, um nicht Gefahr zu laufen, als „Schuldzuweiser“ verunglimpft zu werden? Sicher nicht, schließlich verhinderten sie mit ihrer damals neuen Erkenntnis den Tod weiterer Millionen Seeleute.

Auch bei Alzheimer handelt es sich um eine Mangelkrankheit, bei der Erkrankte nicht bewusst Mängel herbeiführten. Denn wer nicht weiß, dass beispielsweise ein gravierender Vitamin-D3-Mangel das Alzheimer-Risiko ver-



Gefragt: Professor Michael Nehls mit PZ-Leserin Sabine Hecker im März dieses Jahres im PZ-Forum. Bei der Vorstellung seines neuen Buches „Alzheimer ist heilbar“ im Oktober waren zwei weitere Veranstaltungen ebenfalls ausverkauft.

FOTO: PZ-ARCHIV

dreifacht, der wird seine Vitamin-D-Werte weder untersuchen lassen noch sie gegebenenfalls korrigieren. Wer nicht weiß, welche Ernährungsweise das Alzheimer-Risiko erhöht, wird seine auch nicht ändern. Warum auch? Aufklärung ist also entscheidend, um die Menschen vor Alzheimer zu schützen!

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass meine neuen Er-

kenntnisse sehr wohl Menschen nützen, die an Alzheimer erkrankt sind, denn zumindest im Frühstadium kann man durch das Abstellen der individuellen, ursächlichen Mängel Heilung erzielen. Nachzulesen und wissenschaftlich belegt in „Alzheimer ist heilbar – rechtzeitig zurück in ein gesundes Leben“.

PD, Dr. med. Michael Nehls, Freiburg

WINDENERGIE Bürger werden manipuliert

Außerplanmäßig ging allen Haushalten eine sechsseitige Wurfsendung „Abfallwirtschaft & Klimaschutz“ des Landratsamtes Enzreis zum Thema Windenergie zu. Darin zitiert das Landratsamt den Bundesverband der Windenergie, eine reine Lobby-Organisation der Windindustrie. Der Verband stellt nur die Vorteile der Windkraft und der alternativen Energien dar. Werden vonseiten des Landratsamtes unbequeme Fakten verschwiegen? Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn von „sauberm, grünem“ Strom für Unternehmen und Haushalte gesprochen wird. Der Strom, den wir beziehen, ist immer ein Strommix, da der Wind nicht ständig an 365 Tagen 24 Stunden lang zuverlässig verfügbar ist und die Sonne auch nicht immer scheint. Es ist verwerflich, wie durch solche Aussagen der nicht informierte Bürger manipuliert wird. Um zuverlässig Unternehmen und Haushalte mit Strom aus Wind und Sonne zu versorgen, müsste der Netzausbau vorangetrieben werden und gleichzeitig müssten Großspeicher vorhanden sein, was auch auf lange Sicht nicht der Fall sein wird. Gleichzeitig informieren die Medien, dass die EEG-Umlage erneut steigt – im Durchschnitt auf 264 Euro jährlich pro Kopf. Geld, das hauptsächlich in die Taschen der Erzeuger von Fallsalztrom (Wind und Sonne) fließt. Die Sorge, die viele Bürger umtreibt, ist der Tatsache geschuldet, dass das Landratsamt wohl nicht in der Lage ist, sachlich über die etwa 880 Einwendungen zum immissionsrechtlichen Verfahren zu entscheiden, die von kritischen Bürgern und Nachbargemeinden Straubenhardts eingesandt wurden.

Christel Olivier, Straubenhardt

SNAPPSCUSS DER WOCHE



Also Hand drauf: Nach der Fusion heißen wir dann 1. PFR Nord-schwarzwald.

Du vielleicht, ich heiße weiterhin Geiser.

Der Vorsitzende des Fußball-Oberligisten 1. CFR Pforzheim, Markus Geiser (links) hat bei der Sportlerwahl seinen Kollegen Dirk Steidel vom FC Nöttingen getroffen – und vermutlich in Wahrheit nicht über eine Fusion gesprochen. FOTO: KETTERL

Soll die CSU aus der Union austreten?



JA Dann wäre endlich Schluss mit dem unsäglichen bayerischen Komödientradl.

NEIN Ein Ende der CDU/CSU-Ära käme dem Ende der Volkspartei gleich – zum Schaden der Politik.

PZ-UMFRAGE

IHRE STIMME WURDE GEZÄHLT:

Soll Angela Merkel noch mal zur Wahl antreten?



Teilnehmer: 410

Pforzheimer Zeitung

Redaktion Leserbriefe:

072 31-933 185
Poststraße 5, 75172 Pforzheim
Fax: 072 31-933 260
E-Mail: leserbief@pzz-news.de
Internet: www.pzz-news.de

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Bei Einsendung der Leserschrift vollständigen Namen und die Adresse angeben.

Aus unserem Briefkasten

1. CFR PFORZHEIM Mehr Zuschauer verdient

Ich war vom Spiel des CFR gegen die Stuttgarter Kickers nicht so enttäuscht, aber von der Zuschauerzahl. 250? Angesichts des Spiels in Nöttingen, wo man das beste Spiel des CFR seit der Fusion sah, erwartete man doch zum Heimspiel wenigstens eine Steigerung der Zuschauerzahl so um 500 bis 600. Frage: Wie besser muss die Mannschaft noch spielen, bis endlich mehr Zuschauer kommen?

Muss etwa erst ein Bundesligaglub kommen, um den Holzhof mal voll zu bekommen und um die Leute vom Fernsehen weg zu kriegen? Mit wenig Zuschauern (wenig Stimmung) und noch weniger Geld in der Kasse ist es schwer, aufwärts zu kommen.
Günter Benz, Pforzheim

KINDER IN DER DIGITALEN WELT

„Objektiver Widersinn“

„Kunde Kind – Wie die Wirtschaft unsere Kinder verführt“, lautete der Titel eines Films, gesendet in der ARD am 31. Dezember 2013. „Wenn unsere Kinder zu fröhlichen Konsumenten erzogen werden sollen, dann ist das nicht unser Ziel“, teilte der Vorsitzende des Landeselternbeirates, Carsten T. Rees, mit (PZ vom 24. Oktober 2015). Auch Lehrerverbände sowie der Philologenverband halten das Fach Wirtschaft für unnötig (PZ, 27. Oktober 2015). Im Kölner Aufruf, einer Kampagne gegen gewaltverherrlichende Computerspiele, vor Jahren von Prof. Dr. Maria Mies initiiert, wies der Bundeswirtschaftsminister die Kritik an der Game-Industrie mit dem Verweis auf „das hohe wirtschaftliche und innovative Potenzial dieses jungen Wirtschaftszweiges“ zurück. In Ländern wie Nordrhein-Westfalen ist Förderung der Spiele-Industrie offizielle Regierungspolitik. Und die (Spiele-)Industrie sitzt, wie viele Lobbyisten, mit einem Hausausweis im

Bundestag, der eigentlich die noble Aufgabe hat, Schaden vom Souverän, unserem Volk, abzuwenden. Vermutlich würde sich Oswald von Nell Breuning, der Nestor der katholischen Soziallehre, beim Anblick Tausender auf Smartphone starrer Menschen, im Grab umdrehen. Sein Credo lautete: „Menschen mit Dingen zu beschäftigen, die wir nicht brauchen, nur, um Geld daran zu verdienen, ist objektiver Widersinn.“
Otto Hees, Mönshheim

VW-SKANDAL

Feines System

7000 Todesfälle pro Jahr laut Fachjournal „Nature“ durch Giftstoffausstoß aus Fabrik-schlotten und in ganz erheblichem Maße aus Auspuffrohren. Ein hoher Preis für den PS-Wahn im Vergleich zu nur 3500 Verkehrstoten und wiederum – und ebenfalls in erheblichem Maße – war es unter anderem die Autoindustrie, die erfolgreich eine Deckelung der auch in Zukunft steigenden Gesundheitskosten durchsetzen

konnte. Begründung: weltweit zunehmender Kosten- und Konkurrenzdruck. Bedankt hat sich diese Industrie für die ihr gewährten Privilegien damit, dass manipulierte Kontrollsysteme dafür sorgten, dass der teils mehrfach von der Norm abweichende Giftstoffausstoß aus Auspuffrohren die Gesundheit genau der Bürger schädigt, die per Gesetz für deren Kostenentlastung aufkommen müssen. Sie bezahlen also den eigentlich der Industrie zufallenden Teil und müssen als Beigabe auch noch den manipulierten Mehrausstoß einatmen. Bleibt allerdings die Frage, was veranlasst eine mächtige Industrie, derart riskante und, wie man sieht, kostspielige Manipulationen vorzunehmen? Sind es der ständige Wachstumszwang, Gier, Konkurrenzkampf um den letzten Kunden? Oder muss sich nicht auch derjenige mit dieser Frage auseinandersetzen, der nach immer noch leistungsstärkeren Motoren und mehr PS ruft und dem letztlich Mehrverbrauch und höherer Giftstoffausstoß egal sind?
Reiner Legorjé, Pforzheim

BRANDTRAGÖDIE IN PFORZHEIM

Beschämende Aussagen

Ihr Artikel „Die Schreie hallen noch nach“ in der PZ vom 22. Oktober könnte dem großen deutschen Boulevardblatt mit dem roten Namenszug entstammen. Als tägliche PZ-Leserin mache ich mir über die Aufmachung ernsthaft Sorgen. Wenn sich Leute, deren Name schon lange uninteressant ist, mit Schoßhündern vor einem solch tragischen Unglücksort in Pose stellen und suspek-te Aussagen machen, finde ich das äußerst geschmacklos, widerlich und beschämend. Der Tod von vier Menschen gebietet jedenfalls eine taktvollere, unaufdringlichere Berichterstattung. Mensch Herr Lorch-Gerstenmaier und Herr Ketterl, was haben Sie sich nur dabei gedacht? Überlassen Sie doch die Ermittlungen den Leuten, die dafür zuständig sind.
Silvia Beljanski, Pforzheim